

JESUS UNSER SCHICKSAL

Zum 125. Geburtstag von Wilhelm Busch am 27. März

Wilhelm Busch, dessen 125. Geburtstag sich am 27. März 2022 jährt, war ein deutschlandweit bekannter Jugendpfarrer und Evangelist. Das bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1962 von ihm geleitete „Weigle-Haus“ in Essen zog zu seiner Zeit ungezählte Jugendliche an.

Busch bot ihnen nicht nur ein vielfältiges Freizeitprogramm, sondern wusste sie auch für Jesus Christus zu begeistern. Denn der stand bei ihm stets im Mittelpunkt seiner Jugendarbeit und seinen vielen evangelistischen Einsätzen. Während des Dritten Reiches verstand er es immer wieder, das von der Naziregierung verhängte Verbot einer christlichen Jugendarbeit mit viel Geschick und Kreativität zu umgehen. Konflikte mit der Gestapo blieben dabei nicht aus. Auch nahm diese Anstoß an verschiedenen Äußerungen

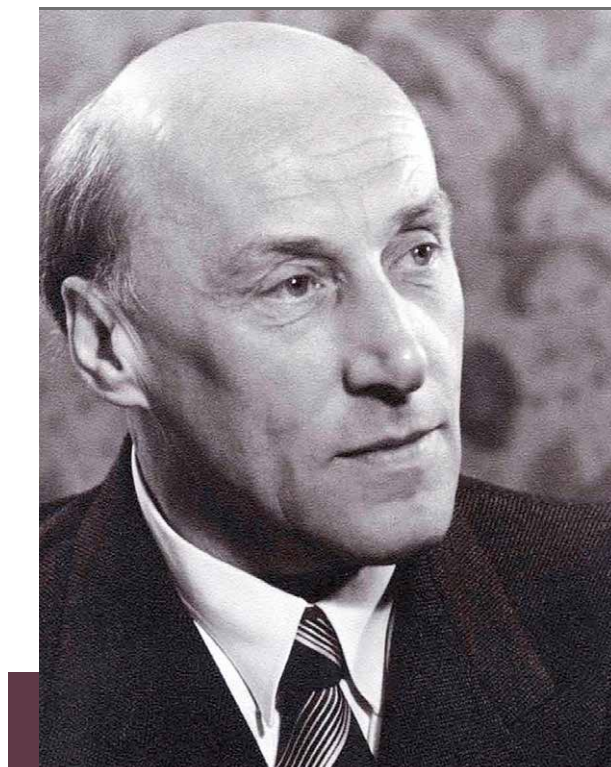
von ihm, die er in Wort und Schrift von sich gab. Mehrmals wurde Busch verhört und inhaftiert.

Wenn Wilhelm Busch evangelisierte, dann war spürbar, dass er sich in seinem Element befand und sich sein besonderes Charisma entfaltete. Dennoch konnte es passieren, dass er unmittelbar vor einem solchen Dienst auffallend verzagt und niedergedrückt war und deshalb dafür dankbar war, wenn vorab jemand mit ihm betete. „Als Wilhelm Busch dann sprach“, erinnerte sich sein ehemaliger Mitarbeiter Karl-

Heinz Ehring, nachdem er einmal als 17-Jähriger mit ihm zuvor gebetet hatte, „traute ich meinen Augen und Ohren nicht. Er predigte so gewaltig von Jesus und fesselte die Zuhörer so stark, dass ich nur staunen und danken konnte.“ In der Tat folgten die Hörer geradezu fasziniert Buschs Ansprachen. Durch seine direkte, persönliche und überaus eindringliche Art der Verkündigung, durch seine vielen praktischen Beispiele und persönlichen Erlebnisse, aber auch durch seine humorvollen Einschübe zog er

die Versammlungen in seinen Bann. Und wenn Wilhelm Busch auch vor vielen hundert Menschen und mehr sprach, so sprach er doch – wie es der Pfarrer Johannes Hansen empfand – „nicht zur Masse, sondern zu lauter einzelnen Menschen“. Buschs Bestreben war, so zu sprechen, „wie man auf der Straße miteinander redet“. Dabei machte er aber nie sich selbst groß, sondern immer nur Jesus, den gekreuzigten, auferstandenen und wiederkommenden Herrn. („Wenn ich auf Jesus komme, dann schlägt mein Herz höher, dann geht mein Puls schneller, dann bin ich bei dem Thema meines Lebens.“) Lasst euch versöhnen mit Gott! Darauf zielte er stets ab. Das war seine eigentliche Botschaft. Denn Busch wusste um die Sündhaftigkeit des Menschen einerseits und um die Majestät, Größe und Heiligkeit Gottes andererseits. Er war der Überzeugung, dass „der Prediger die Sünde richten (muss), dass die schuldbeladenen Gewissen vor Gott offenbar werden“. Allerdings stellte er auch fest: „Das Wort Gottes, das wir verkündigen, kann sich an unseren Hörern nur dann als richtendes Schwert erweisen, wenn wir selbst zuvor gerichtet wurden.“

Als ein typisches Beispiel seiner Verkündigung und Jesus-Botschaft sei folgender Auszug aus einer evangelistischen Verteilschrift Buschs („Gott!? – Wie kann er das alles zulassen?“) wiedergegeben:



Evangelist Wilhelm Busch



Matthias Hilbert,
Lehrer i.R., lebt
in Gladbeck

„Gott will unsere Rettung. Darum mahnt er uns durch sein Wort und durch erschütternde Ereignisse: ‚Kehret um! Wendet euch zu mir, aller Welt Enden! So werdet ihr errettet!‘ Weil es so steht, heißt es in der Bibel: ‚Gott ist die Liebe!‘ Das ist etwas ganz anderes als der harmlose ‚liebe Gott‘.

Diese große Wahrheit ging

mir an einem Erlebnis auf: Ich stand an einem furchtbaren Abend in einem düsteren Hof. Am Tag vorher war über unsre Stadt Essen ein schrecklicher Fliegerangriff niedergegangen. Nun hatte man einen verschütteten Bunker aufgegraben und die Toten herausgeholt. Da lagen sie um mich her: 70 Menschen, die ich zum Teil gekannt hatte. Alte Männer, Frauen (...) – und Kinder! Liebe, kleine Kinder! Da lagen sie erstickt, erwürgt, tot! Im Geist sah ich ein Bild vor mir: Kinder, die im Sonnenschein auf einer Blumenwiese spielen. So sollten Kinder aufwachsen! Und nun dieses! Da schrie mein Herz auf: ‚Gott! Wo warst du denn? Wo bist du! Wie kannst du dies zulassen?‘

Es kam keine Antwort. (...) Aber dann tauchte ein Bild vor mir auf: Ich sah Jesus am Kreuz. ‚So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, gerettet werden.‘ Ich sah: Dies Kreuz

ist ein Fanal, ein Fanal der Liebe Gottes, das er in dieser schrecklichen Welt aufgerichtet hat. Ich verstehe nicht seine Wege. Ich entsetze mich, wie er die Welt ‚dahingeben‘ kann. Aber hier, vom Kreuz Jesu, strahlt

Licht. Hier sehe ich in Gottes Herz. Hier liebt er mich und will durch seine Liebe mich zu sich ziehen.“

**DABEI MACHTE BUSCH
ABER NIE SICH SELBST
GROSS, SONDERN IMMER
NUR JESUS.**

Bis zuletzt war Wilhelm Busch rastlos tätig. Allerdings ließ seine gesundheitliche Verfassung zunehmend nach. Am 20. Juni 1966 verstarb er überraschend in einem Hotel in Lübeck im Alter von 69 Jahren. Er befand sich gerade auf der Rückreise aus der DDR von einer Evangelisationswoche, die er in Saßnitz auf Rügen gehalten hatte. Hier hatte er am letzten Abend der Veranstaltungsreihe in der überfüllten Kirche über das Thema „Was hat man denn von einem Leben mit Gott?“ gesprochen. Dabei wies er darauf hin, dass Gott in Jesus Christus eine dreifache Mauer durchbrochen habe: die Mauer der anderen Dimension, die Mauer der Schuld und die Mauer des Todes. Und er selbst bekannte: „Ich weiß, dass ich, wenn ich in diesem Leben die Augen schliesse, in der Ewigkeit bei Jesus sein und ihn sehen werde.“

Doch selbst nach seinem Tod „redet“ Busch noch weiter. Denn bereits 1967

veröffentlichte der Schriftenmissionsverlag Gladbeck unter dem Titel „Jesus unser Schicksal“ siebzehn von Wilhelm Busch gehaltene evangelistische Vorträge, die auf Tonband aufgenommen worden waren. Dieses Buch wurde ein christlicher Longseller! Es ist bis zum heutigen Tag immer wieder neu aufgelegt worden. Seine Auflagen haben schon längst die Millionenhöhe überschritten. Und auch in andere Sprachen wurde das Buch übersetzt.

„Jesus unser Schicksal“ – unter dieses Motto hatte Busch übrigens eine Evangelisationskampagne gestellt, die unter seiner Initiative im Dritten Reich in verschiedenen Essener Kirchen während der Karnevalszeit durchgeführt wurde. Ein damals durchaus beziehungsreiches Oberthema, zumal sich Hitler selbst ja gerne auf das „Schicksal“ berief. ■

Buchhinweis:

Matthias Hilbert: Unvergessene Pastoren und Evangelisten. Sechs Lebensbilder. Adlerstein-Verlag/BoD 2021. Vorgestellt werden F. Binde, W. Busch, P. Deitenbeck, H. Kemner, F. Sondheimer sowie Corrie ten Boom.
132 S., ISBN 9783753442235, 9,90 Euro